

Dat Rükeldöösken

Van Thora Thyselius, Brake

Tant weer wedder mal bi us up Besöök.

Se sä jümmers: „Heff ja ganz kin Tiet. Mutt hochnödig wedder hen na 'n Siel, min Kartuffel rüden. Un de Stickbeern! Anners gaht de vernehten Jungs mi dar mang. Nä, ik kann man blots dree Daag bi jo blieven.“

Man wi harrn dat belävt, un se bleev dree Wäken, dree Maand, mal bleev se dree Jahr, un se weer för us ganz Huus an de Diekstraat 'n Plaag, ja, dat weer se, vör allen för mi.

Ik schenier mi so, dat wi so 'n ool Tant van 'n Siel harrn, mit 'n Kompotthoot un 'n swart Alpakkakleed un 'n Umslagdook, un wenn se langs de Diekstraat keierte, denn faat se mi wiß bi de Hand, liekers ik al nägen Jahr oolt weer. Un wo se sik alltiet upföhrn dee!

Höör blots, se ramentert dar baben in är Kamer! Nu ritt se de Kamerdöör up un bölkt dör't ganze Huus: „Hä! Wor schall ik mi waschken?“

Dat se sik nich in de Köken waschen druff, so as se dat up 'n Siel wennt weer, dat wuß se noch van anner Jahren.

„Gah du un help Tant mit de Badstuuw togang“, kummandeer Mudder mi af. Ik trock 'n Snuut, man gegen Mudder keem ik nich up. Se harr 'n slanke Hand. Ik denn ja rup un klopp an Tant är Kamerdöör un verfehr mi rein, wo se dar stund, man blots in Hemd un Nachtjack, lüttje Huuv piel baben up är swarte Haar, wor noch meist kin grise mang weern, liekers se doch al up de Tachentig gung.

Ar beiden Unnerröck, dé dicke Flannelunnerrock för de Warmte un de swart-sieden för de Moite un dat blauwitte Kattunkleed leegen paraat. Un denn leeg dar noch so 'n lütt Küssen, up de een Siet root, up de anner gröön, backbord un stüerbord - Coleur. Dat steek mi in de Oogen. Dat kunn ik goot bruken för min Poppenwagen, un stillkens nehm ik dat an mi un burg dat achter min Rürrg. Man sodra reet Tant mi dat weg.

„Laat mi dat doch, Tant! Worto brukst du dat denn?“

„Dar warm ik min Bost mit“, sä se, „man dar geiht di ganz nix van an. Kumm un wies mi, wor ik mi waschken schall!“

„Hier is us Badstuuw“, anter ik stolt un wies är de grönen Kacheln an us Bade-wann un de blänkern Kran för warm un koolt Water un de beiden groten Waschbecken un de Dusch. Ik leet 'n Waterstrahl dalplattern un jongleer mit allens rum, wat wi anners noch an Neeheiten uptowiesen harrn, denn disse Badstuuw weer dartomalen wahrhaftig 'n Attrakschon, un de ganze Diekstraat keem anspaceert, um se sik antokieken. Wi harrn se kortens erst krägen, woll, um dat wi nu mit de lütt Zockerpopp in de Weeg dree Kinner weern, de Saterdaags in de Ballje mussen.

Man Tant keek dat Spillwark minnachten an.

„Ji gloovt ja woll nich, ik wasch mi hier in de sülvige Pütz mit Kreti un Pleti!“

„Nä“, sä ik troschullig, „wi wascht us hier mit Seep.“

Ogenblick keek se mi an, as schull ik een achter de Ohren kriegen, man denn sä se blots: „Dumm büst dul Kreti un Pleti, dar meen ik mit, dat ji allemann jo hier waschken doot. Din Vadder ok ja woll. Un dat is mi scheinlich.“

Ja, wat nu?

„Segg man an din Mudder, dat weer ik, Cekea Ceeken, verehelichte Haase —

ut de grote Haasenfamilje —, ik weer dat nich wennst. Ik wull min eegen Pütz mit Water!"

Un denn boog se sik noch över dat Gelänner van us Trepp dal un reep mi nich: „Segg man, anners reis ik perdamsti af!"

Dat weer ja 'n gode Gelegenheit wäsen, dat ool Pastür noch an den sülvigen Dag lostoweern, man Mudder kreeg Guste up den Böön. Se muß een von de olen utrangeerten Waschkummen runnerhalen un een Karaff darto.

Tant kreeg är Pütz, as se de Kumm nöhlen dee, un ik keek nipp to. So 'n ganz lüttje Spier Water dee se ut de Karaff — „Gütt" sä Tant. „Man driest noch 'n bäten wat mehr!" rad ik är to. „Nä", sä Tant, „worto? Ji, wenn ji mit allens so rieve umgaht, denn bringt ji dat nie nich to wat. Sparsam mutt een wäsen van s'morgens bit s'abends, un mit Waterverkleien geiht dat los! Wäs du mal an Bord von een Schipp un heff blots noch för dree Daag Sötwater up de solten Seel Un kin Land in Sicht! Nä, nä! Elkeen Druppen mutt 'n bedenken! Dat heff ik bi minen Vadder, den Kaptein Cekeus Ceeken, heff ik dat lehrt."

„Man Tant! Wi sünd hier doch nich up 'n Seilschipp! Bi us giffst dat Water noog! Höör! Dat rägent all wedder un pladdert in de Zistern'. Un denn hefft wi ok noch 'n Waterleitung."

„Spar din Wöör", snee Tant mi den Faden af un dipp mit so 'n lierlütt Waschlapp in de Pütz un gung dar man ebend mit um Mund un Näs un Ogen, un denn spöl se noch de Hannen af, un denn weer dat Waschen daan.

„Blot nich mit Seep dat Gesicht!" verklaar se mi är geheeme Toilettenkunst. „Dat maakt Falten. Kiek dine ool Tant an, Wicht! Glatt un schier, wat? Un dat mit bold tachtentig! Ja, blots nich toväl waschken. Dat is nich gesund un dat maakt häßlich." Kiek, dat gefüllt mi an Tant. Dat wull ik mi marken un ok an min Mudder seggen, wenn de mi afschrubben wull.

Nich mit Seep dat Gesicht! Un nich toväl waschken!

Man een Deel harr ik ja nich, wat Tant harr: Un dat weer dat sülvern Rükeldöösken!

Ganz fien un lütt weer dat, man half so groot as dat Swammdöösken, wat ik för de School bruuk. Un 'n lüttjen Swamm weer dar ok in, in Tant är sülvern Döösken mit de puusbacken Engel dar baben up. Un up den Swamm, dar keem all half Jahr een Druppen Rükels — „Eau de Cologne" sä een dar ok woll to.

Ja, kiek, un wat Tant amenn to wenig dee mit dat Spier Water in de Pütz, dat maak dat lütt sülvern Rükeldöösken wedder goot.

Sneeklockje bleuht

Van Hermann Pöpkén, Nee'nkroog

Sneeklockje bleuht,
Wat mi dat freut,
wat mi dat klingt!
Man rut, man gau!
Is Vörjahrstiet!
De Häven blau,
de Welt so wiet.
Min Hart, dat springt
vor luter Freud.
De Spreen, de singt,
Sneeklockje bleuht.